

Inhalt

Inhalt	3
Zeichenerklärung	4
Vorwort	5
Kapitel I 1. ♖c3 e5	9
Kapitel II Der van-Geet-Angriff 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2	43
Kapitel III 1. ♖c3 d5 2. e4 d:e4 3. ♗:e4	135
Kapitel IV Die „Unechten Halboffenen“ – 1. ♖c3 d5 2. e4 c6, 2...e6 und 2...♗f6	185
Kapitel V Gegen den Sizilianer – 1. ♖c3 c5 2. ♗f3	258
Kapitel VI Alternativsysteme nach 1..e5/...d5/...c5	314
Kapitel VII Verschiedene Antworten auf 1. ♖c3	351
Variantenindex	396
Quellenverzeichnis	399

Vorwort

Was wird hier behandelt?

Das Buch behandelt die *Eröffnung* 1.♟c3. Eröffnung? - Jawohl! Denn in den Augen vieler ist es nur ein Zug, der zwar spielbar sein mag, jedoch „ohne selbständige Bedeutung“ zu 1.e4-Spielweisen überleitet.

In diesem Zusammenhang kommt mir Khalifmans fünfbandiges Epos 1.♞f3 - *Opening for White according to Kramnik* in den Sinn. Auf einer Odyssee über 1300 Seiten weist der FIDE-Exweltmeister nach, daß der „Rechtsspringer“ 1.♞f3 ein guter Zug ist, aber keine Eröffnung! Denn es werden Eröffnungen behandelt wie Königsindisch, das Damengambit, Holländisch, Englisch, sogar Sizilianisch in Form des Maroczy-Systems, dazu ein paar wenige Spezialitäten wie Grünfeld-Indisch ohne d2-d4. In der Quintessenz stellt sich 1.♞f3 als ein trickreiches Überleitungssystem dar, mit welchem - grob vereinfacht - günstige Varianten der genannten Eröffnungen erreicht bzw. ungünstige vermieden werden können.

Wie steht es nun mit 1.♟c3? Nun, völlig ohne Überleitungen kommt man auch hier nicht aus. Typische Fragen, die sich dem 1.♟c3-Praktiker stellen, sind:

- Soll er nach 1.♟c3 d5 2.e4 e6 ohne Umschweife mit 3.d4 zu Französisch überleiten oder aber Eigenbausysteme versuchen?
- Soll er nach 1.♟c3 c5 gleich 2.e4 spielen, etwa mit einem geschlossenen Sizilianer (3.g3) oder Grand-Prix-Angriff (3.f4)? Oder später in den offenen Sizilianer überleiten: 2.♞f3 ♟c6 (2...d6, 2...e6) 3.d4 c:d4 4.♞:d4 und 5.e4? Oder aber nach Spezialvarianten Ausschau halten, dabei aber die Option e2-e4 samt

Überleitung zu sizilianischen Hauptsystemen in der Hand behalten?

- Soll er nach 1.♟c3 g6 schnurstracks zu 2.e4 zurückkehren, „wilde Sachen“ wie 2.h4 spielen oder aber sich bezüglich seiner weiteren Absichten zunächst bedeckt halten, z. B. mit 2.♞f3 oder 2.g3?

Tatsächlich hat jeder führende 1.♟c3-Praktiker seine eigenen Antworten auf diese Fragen. Späte Übergänge zu 1.e4-Systemen sind oft voller Feinheiten. Für den potentiellen Umsteiger ist die Teilvermischung mit 1.e4 sogar ein Vorteil: Er kennt die Stellungen, mag zunächst mit 1.e4 e6/c6/♞f6 2.♟c3 anfangen, später 1.♟c3 mit häufigen und dann immer selteneren Überleitungen zu 1.e4-Systemen spielen.

Behandelt wird in diesem Buch alles, was nach 1.♟c3 aufs Brett kommen kann und einen irgendwie selbständigen Wert hat. Zudem diverse Spezialvarianten, die rein rechtlich zu 1.e4 gehören, in der Praxis jedoch öfters über 1.♟c3 entstehen und/oder Charakteristika dieser Eröffnung tragen. Ein Beispiel sind die Anti-Caro-Kann-Varianten 1.e4 c6 2.♟c3 d5 3.f4, 3.♞f3!? und 3.g3. Typischerweise werden solche Spielweisen in der herkömmlichen Eröffnungstheorie stiefmütterlich behandelt. Explizit ausgeschlossen ist 1.♟c3 d5 2.d4, z. B. 2...♞f6 3.♙g5 (Richter-Weressow) oder 3.e4 (Blackmar-Diemer-Gambit).

Neben den Überleitungen von 1.♟c3 nach 1.e4 gibt es auch solche in die andere Richtung, z. B. 1.e4 e5 2.♞f3 d5 3.♟c3!?, 1.e4 d5 2.♟c3!?, 1.d4 ♞f6 2.♟c3 c5 3.♞f3 (eine Grundstellung aus *Kapitel V*); auch 1.e4 c5 2.f4 d5 3.♟c3 ist eigentlich eine 1.♟c3-Stellung.

Die verkannte Eröffnung

Anders als unorthodoxe Eröffnungen wie 1.b4 oder 1.g4 schwächt 1.♘c3 keineswegs die Stellung und legt den Weißen auch nicht auf eine extravagante Strategie fest. Im Gegenteil, der Zug genügt perfekt den klassischen Eröffnungsgrundsätzen wie Entwicklung und Zentrum (Kontrolle von e4 und d5). Mithin mutet es seltsam an, daß 1.♘c3 (noch?) nicht als normaler Zug anerkannt wird. O.k., der c-Bauer wird verstellt, aber schließlich vergibt jeder Eröffnungszug irgendwelche Optionen. Um so mehr verblüffen Äußerungen wie die folgende:

„Wer weiß, vielleicht habe ich Leko zu früh abgeschrieben. Um ihn aus dem Schatten der anderen heraustreten zu lassen, genügt es vielleicht schon, daß Morosewitsch in der Begegnung gegen ihn so etwas wie 1.♘c3 aufs Brett knallt.“

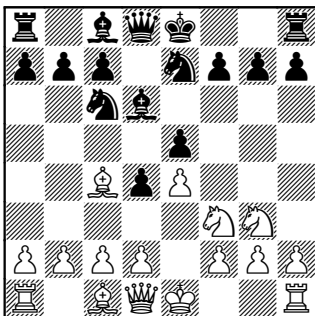
(Ilja Gorodetski am 20.7.2001 auf der inzwischen verbliebenen Internet-Seite www.clubkasparov.com)

Indes geht die Ablehnung von 1.♘c3 in „geweihten“ Kreisen einher mit der krasen Unkenntnis ihrer Möglichkeiten:

„TotoyBato“ - „Velimirovich“

Internetschachklub (ICC) 8.2.2003

1.e4 e5 2.♗f3 d5 3.♘c3 d4 (→ 1.♘c3 d5 2.e4 d4 3.♗ce2 e5) 4.♗e2 ♘c6 5.♗g3 ♙d6 (vgl. *Partie 17 & 18*) 6.♙c4 ♗ge7??



7.0-0??

Geht nichtsahnend an 7.♗g5! 0-0 8.♖h5+- vorbei, auch 7...♗f8 8.♗:h7 verspricht ein Massaker.

Hinter dem Pseudonym „Velimirovich“ verbirgt sich kein Geringerer als *Teimour Radschabow*, der sich gerade für Linares warmspielte, wo er zum ersten Mal Kasparow bezwang. „TotoyBato“ ist mir nicht bekannt, es sollte sich aber auch um einen starken Großmeister handeln. O.k., es war eine 3-Minuten-Blitzpartie, aber wenn man weiß, mit welcher nachtwandlerischer Sicherheit Radschabow selbst mit wenigen Sekunden auf der Uhr spielt ... Wer's prüfen mag - der ICC-Befehl *search totoybato velimirovich c40* sollte die Partie aus dem Archiv fischen.

In der Tat eröffnet 1.♘c3 außergewöhnlich gute Chancen auf einen Kurzsieg mittels „Springertaktik“, dank der beschleunigten Entwicklung. Die ältere 1.♘c3-Literatur liest sich mithin wie eine Sammlung von Fallen und Kurzpartien. Indes steigt das schachliche Niveau ständig, auch und gerade in den mittleren und unteren Klassen, und auf so manchen „Patzer“ eines Halbmeisters anno 1960 kann man beim heutigen Bezirksklassenspieler vergeblich warten - vom computerisierten Fernschach ganz zu schweigen. Dieses Buch soll daher den *Linksspringer* auf eine umfassende theoretische und strategische Basis stellen.

Zwischen den Welten

Mich reizte beim Thema insbesondere die einzigartige Zwitterstellung einer sogenannten „alternativen“ Eröffnung mit dennoch klaren Verbindungslinien zu konservativen Eröffnungssystemen - vielleicht mein eigenes Leben reflektierend.

1.♘c3 gilt nach wie vor als „unorthodox“, mit der entsprechend stiefmütterlichen Behandlung in konservativen Medien wie *Enzyklopädie* und *Informator*. Ande-

rerseits, viele entstehende Stellungen lassen sich nur dann einigermaßen zuverlässig bewerten, wenn man penibel mit Situationen aus der herkömmlichen Theorie vergleicht. In dieser Hinsicht mangelt es den Autoren aus der Ecke „Gambit & Unorthodox“ oft genug an Bereitschaft und Kompetenz. Ich versuchte mein Bestes, zwischen den Erkenntnissen aus *beiden* Welten zu vermitteln.

Ein paar weitere methodische Dinge: Ich teile die in den von Nunn/Burgess produzierten Büchern konsequent verfolgte Maxime, per Zugumstellung mögliche Positionen nur an einer Stelle im Buch zu untersuchen; dies bedingt ein Querverweissystem.

Großes Augenmerk habe ich auf die Zugrundelegung möglichst präziser und sinngebender Zugfolgen gelegt, bzw. es hat mitunter viel Kraft gekostet, diese zu ermitteln! Dunningtons Buch ist beispielsweise in dieser Hinsicht sehr lax.

„Zwischen den Welten“ heißt es auch bei der Aufbereitung, nämlich einerseits mit Musterpartien und ausführlichen strategischen Erörterungen, andererseits ohne Abstriche bezüglich theoretischer Komplexität. Meines Erachtens genügt es nicht, gute Pläne (= Vorsätze) zu kennen, penible Zugfolgenarbeit ist ebenso wichtig - sonst macht der Gegner einen Strich durch die gutgemeinte Rechnung. Gerade die „Wie-spielt-man“-Bücher sind in dieser Hinsicht oft zu blauäugig.

Die so entstandenen 400 Seiten mögen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch zahlreiche ungeklärte Fragen bei Zug 5 und früher gibt. Im Hinblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen habe ich auch bei derzeit als ungünstig anzusehenden Abspielen alle verfügbaren Informationen angegeben.

Zurück zum Motto „Zwischen den Welten“: Dieses mag - und das ist ganz gewollt so - auch für das Nebeneinander von

Nah- und Fernschach stehen sowie bei den Spielstärken zwischen Weltklasse und mittelstarkem Amateur.

Zur Geschichte und zum Namen

Die erste Erwähnung fand der Zug 1.♗c3 bereits in der 1. Auflage (1843) des „Bilguer - Handbuch des Schachspiels“ durch Tassilo von Heydebrand und der Lasa. Die laut Adrian Harvey/ Stefan Bücken (*Kaissiber 15*) älteste dokumentierte 1.♗c3-Partie wurde etwas später gespielt, nämlich Kieseritzky - Desloges, Frankreich 1847 (S. 21). Napoleon - Madame de Remusat, Malmaison Castle 1804 (S. 10) ist wohl doch eher eine Fälschung.

In etwas späteren Jahren wurde 1.♗c3 vereinzelt von WeltklassemSpielern aufs Brett gebracht, z. B. Blackburne - Noa, London 1883, oder Bogoljubow - Schubarew, St. Petersburg 1925. Doch das waren Einzelereignisse, vergleichbar zu den heutigen Tagen mit Morosewitsch - Kasparow, Frankfurt 2000 (*Partie 83*). Keineswegs Profispielern, sondern zunächst Amateure und später Fernschachgroßmeister brachten die Entwicklung der Eröffnung voran.

So spielte ab etwa 1910 der Tscheche Johann Kotrc regelmäßig 1.♗c3, einige Zeit später dann der New Yorker Ted Dunst, bevor in den ersten Nachkriegsjahren der badische Meister Leonhard Hanke mit 1.♗c3 für Furore sorgte.

Die weitere Geschichte ist dann mit den 1.♗c3-Helden der Gegenwart verbunden.

Namen hat die Eröffnung 1.♗c3 schon allerhand gehabt, und im Prinzip erfand jeder, der darüber publizierte, seine eigene Bezeichnung. Man kennt u.a. Rumänische, Kotrc-, Dunst-, Sleiþner- und van-Geet-Eröffnung; ich habe mich schließlich für die neutrale, aus dem Randspringer stammende Bezeichnung *Linkspringer* entschieden.

Helden der Gegenwart

Von etwa 1965 bis heute bestimmen zwei Fernschachgroßmeister der Extraklasse die 1.♂c3-Szene: Ove Ekebjærg, Dänemark, und Dick van Geet, Holland. Der extrovertierte Holländer hat selbst viel über die „van-Geet-Eröffnung“ publiziert, bei ihm stehen die taktischen Tricks im Vordergrund. Von dem stillen Dänen ist nichts anderes als die blanken Notationen bekannt. Seine Partien indes strahlen eine strategische Tiefe aus, die innerhalb 1.♂c3 ihresgleichen sucht.

Bei der 14. Fernschach-WM 1994-2000 gelang Ekebjærg beinahe der große Coup: Er holte 10½ aus 14, davon 6 aus 7 in seinen Weißpartien mit 1.♂c3, und sah lange Zeit wie der sichere Sieger aus. Doch am Ende konnte ihn Tinu Yim (Estland), der aufgrund der langen Postlaufzeiten seine Partien viel später beendete, noch um einen halben Punkt überflügeln.

Neben van Geet und Ekebjærg eröffnen auch die Fernschach-Großmeister Sarink, van Perlo und Hector ihre Partien regelmäßig mit 1.♂c3. Also fünf von etwa 200 Fernschach-GMs, dazu etliche weitere Fernschachspieler der 2400er-Klasse - man kann also fast von einer „Fernschach-Eröffnung“ sprechen!

Im Nahschach begann es, was internationales Niveau angeht, mit den IMs Sydor, Mestrovic und (erneut zu nennen) van Geet, siehe z. B. dessen *Partie 14* gegen Spasski. Heute wenden einige Großmeister den Zug an, z. B. Bellon, Ermenkow, Hector (GM im Nah- und Fernschach!), Cs. Horvath, Raschkowski, Rogers, Schmaltz (nur 1.e4 d5 2.♂c3), Wi. Watson; ferner die vielleicht zukünftigen GMs Buhmann, Narciso und Schindwein. Fast alle der Genannten genießen einen Ruf als „Freidenker“ unter den Meistern.

Weitere Namen wären zu nennen, z. B. einige Holländer aus dem Umfeld von van Geet (Jongsma, Leeners, van Bellen), die Tübinger 1.♂c3-Schule um Frick, Schlenker und Moser oder der estnische Spezialist Aarne Hermlin. Und Anker Aasum, obwohl er selbst kein Meisterspieler ist. In seinem Buch findet sich einiges mehr zur 1.♂c3-Geschichte, einschließlich etlicher Kurzbiographien von Linksspringer-Liebhabern.

Danksagungen

Mein Dank gilt Jochen Bastian, Christian Beyer, Jonathan Tait und Martin Weise für das Übermitteln ihrer privaten Partiensammlungen.

Henk van Bellen für die Einladung zu dem wunderschön ausgerichteten Thematurier in Mariac 2001 (meine Wenigkeit durfte vor Montsma, Dieu, Hanke, Aasum und van Geet siegen), wodurch ich überhaupt erst „so richtig“ mit dem 1.♂c3-Gedanken infiziert wurde. Mein Vorwissen ging zurück auf die Studienzeit in Tübingen, mit den dortigen 1.♂c3-Experten wie Frick, Moser, Schlenker, Bräuning, Weise.

Stefan Bucker für historische Hinweise.

Dem Computer samt der von Bill Gates gestellten Software dafür, daß er unter der Last der 400 Seiten nicht zusammenbrach (sondern bloß beinahe).

Der Katze Milly für die Gesellschaft in langen Autorennächten.

Und schließlich Rosemarie Kania für die Manuskriptdurchsicht und die allgemeine Unterstützung.

Zum Schluß möchte ich noch auf die Internetseite zum Buch hinweisen:

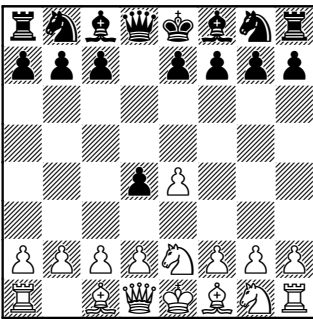
www.kaniaverlag.de/html/linksspringer.html

Harald Keilhack
Schwieberdingen, März 2003

Kapitel II – Der van-Geet-Angriff

1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♘ce2

Der van-Geet-Angriff 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♘ce2 nebst ♗e2-g3 ist das Kernstück der Eröffnung 1. ♖c3. Während anderswo doch stets mit Übergängen zu bekannten Stellungstypen geliebäugelt wird, ist der van-Geet-Angriff ein eigenständiges strategisches System, das darauf fußt, in einer frühen Spielphase mit dem Springerpaar am Königsflügel aktiv zu werden.



Weiß baut sich zumeist mit ♗g3, ♗f3, ♘c4 oder ♘b5, d3, 0-0 auf; Schwarz hingegen kann bezüglich seiner Bauern- und Leichtfigurenstruktur variieren, er rochiert mitunter sogar lang. Angesichts der geschlossenen Struktur der Stellung liegt es auf der Hand, daß zahlreiche Zugumstellungen möglich sind. Konkrete Varianten sollte man bei 3...e5 4. ♗g3 ♘e6 kennen, vielleicht dazu bei 3...c5 die Zugfolgenfeinheiten in Hinblick auf f2-f4. Einige andere Abspiele lassen sich indes theoretisch nicht richtig fassen - das was ich z. B. in *Abschnitt 10* als „Theorie“ an-

gebe, ist mehr der dokumentarischen Pflicht geschuldet, beide Seiten können hier fast beliebig variieren (aber Weiß steht immer ganz gut!).

Wichtiger ist es, ein gutes Verständnis für diverse stets wiederkehrende strategische Elemente zu entwickeln. Deswegen ist der folgende lange Abschnitt zu typischen strategischen Elementen vorgeschaltet.

Kritiker mögen fragen, warum nur dieses Kapitel mit einer solchen Einführung eröffnet wird. Nun, andernorts entwickelt jede Variante ihre eigene Charakteristik, die dann besser an Ort und Stelle besprochen wird. Oder aber es stellen sich überwiegend konkret-taktische und zugfolgentechnisch-theoretische Fragen, während strategische Einschätzungen eher trivial sind. Das mag damit zusammenhängen, daß der van-Geet-Angriff alle Charakteristika einer „geschlossenen“ Eröffnung aufweist - alle anderen Kapitel (mit ein paar Ausnahmen in Kapitel VI und VII) sehen offene oder halboffene Spielweisen.

Gespielt wird 2...d4 entweder von eher naiven Spielern, die das als „Widerlegung“ von 1. ♖c3 erachten (schließlich gewinnt Schwarz mit 2...d4 Zeit und Raum!); meist behandeln sie dann die Stellung ohne besonderes Feingefühl. Oder aber von starken Spielern, die unter bewußter Inkaufnahme von Risiken einen gehaltvollen Kampf suchen, z. B. weil 2...d:e4 zu wenig Gewinnaussichten für Schwarz zu bieten scheint.

Die Übersicht:

Abschnitt 8: Strategische Elemente des van-Geet-Angriffs

Abschnitt 9: Frühe Abweichungen

Abschnitt 10: 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. ♗g3 verschiedenes

Abschnitt 11: 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. ♗g3 ♕e6

Abschnitt 12: Das System 3...c5 - 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 c5

Abschnitt 13: Der Eidechsen-Angriff 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 nebst g2-g3

Der Abschnitt 11 mit 4...♕e6 ist *die* theoretische Hauptvariante, während Abschnitt 13 einen ganz anderen Spielplan - fernab des eigentlichen van-Geet-Angriffs - zeigt.

Abschnitt 8

Strategische Elemente des van-Geet-Angriffs

Wir betrachten folgende Elemente:

- ① Elementare (Springer-)Taktik
- ② Überfallartiger Königsangriff
- ③ Der thematische Hebel f2-f4
- ④ Der Läufertausch - über „gute“ und „schlechte“ Läufer
- ⑤ Der Aufmarsch des h-Bauern: ...h7-h5(-h4-h3)
- ⑥ Die schwarze Bauernmauer am Königsflügel
- ⑦ Der Doppelbauer auf c6
- ⑧ Der Geisterbauer auf d3
- ⑨ „Rückzugsenergie“ und das allmähliche Abgleiten ins Chaos

Die Diskussion ist mit diesem Abschnitt nicht beendet, einige der Elemente stehen bei konkreten Theorievarianten im Scheinwerferlicht.

Ferner wäre noch das Motiv **c2-c3** zu nennen, zu dem Weiß insbesondere dann greift, wenn Schwarz reichlich Prävention gegen andere Pläne wie f2-f4 betrieben hat. Vergleichbar wäre der Zug ...c7-c6 im Königsinder (nach d4-d5), wo eigentlich ...f7-f5 der schwarze Standardvorstoß ist und der Damenflü-

gel die Zone ist, wo Weiß spielt. Die Logik dahinter ist schwer faßbar, und auch die Wirkung ist, ungleich den anderen Elementen, nur schwer zu demonstrieren. Denn zumeist stellt c2-c3 nur eine Beigabe zu anderen Spielideen dar.

Eine Idee bei c2-c3 ist Vorpostensicherung für den ♕c4 dank der Option auf den c-Bauern-Tausch, analog geht es im Königsinder bei ...c7-c6 um den ♗c5. Außerdem kann c2-c3 zur Vorbereitung von b2-b4 mit Sprengung des schwarzen Zentrums geschehen, siehe *Partie 24*.

Eine besondere Bedeutung hat c2-c3, wenn Schwarz mit frühem ...♗c6 den ♗c7 verstellt hat; c2-c3 eröffnet dann gute Aussichten auf Überlegenheit im Zentrum.

① Elementare (Springer-)Taktik

Das Folgende mag für ein modernes Eröffnungsbuch fast zu primitiv anmuten. Andererseits sind anlässlich des ungewohnten 1. ♗c3! Reinfälle wie die folgenden alles andere als selten in der Praxis:

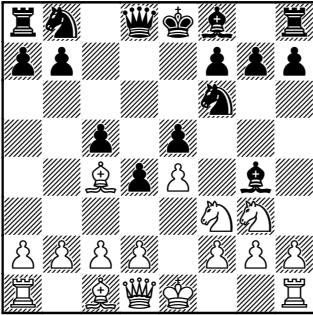
1. ♗c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. ♗g3 c5 5. ♕c4

Oder 5. ♗f3 ♕g4 6. ♕c4 f6? 7. ♗:e5! ♕:d1? 8. ♕f7+ ♗e7 9. ♗f5#, Moody - S. Bender, corr. 1985.

5...♗f6

5...♕e7? 6. ♗h5 g6 7. ♗:e5±, Leeners - Douwes, Match 1972.

6. ♗f3 ♕g4??



7. ♗:f7+

Diese Wendung findet in verschiedenen Variationen immer wieder ihre Opfer.

7... ♗e7 8. ♘:e5!

Und nun gar noch der „Seekadett“:
8... ♗:d1 9. ♘f5#. Schon in der Diagrammstellung war 7. ♘:e5 möglich, wegen 7... ♗e6 aber weniger stark.

8... ♖c7 9. ♘:g4 und 1:0/41., van Bellen - Glende, Senioren-WM Bad Wildbad 1993.

Die folgende Partie zeigt Springertaktik in einer nicht ganz so plumpen Form. Das Opfer war ein damals in den Turniersälen wohlbekannter ungarischer IM, der inzwischen leider verstorben ist:

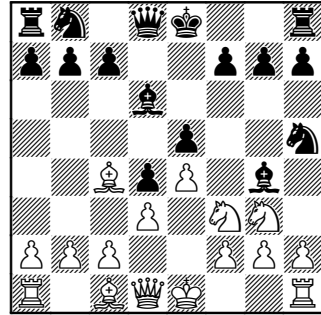
Partie 11
Frick – Cserna
Wien 1984

1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♘ce2
e5 4. ♘f3

Wir sehen in *Partie 17*, daß dies nicht der richtige Zug ist. Auch in der Folge spielen beide Seiten ungenau, aber im Jahr 1984 konnte man das alles noch nicht wissen.

4... ♗d6 5. ♘g3 ♗e6

5... ♘f6 6. ♗c4 ♗g4 7. d3 ♘h5?



8. ♗:f7+! ♗:f7 9. ♘:h5 ♗:h5 10. ♘:e5+ ♗:e5 11. ♖:h5+ ♗e6 12. ♖f5+ ♗d6 13. f4+- (1:0/19.), Schleef - Menke, Verbandsklasse Ostwestfalen 1988/89.

6. ♗b5+

Stärker ist zunächst 6.c3.

6... ♘d7

Logischer ist 6...c6 7. ♗a4 ♘a6 oder 7...♘d7 (7...♖a5 8.c3!). Allerdings ist die Situation danach weniger günstig für Schwarz als in den unter *Partie 22* gezeigten Variationen - der ♗d6 versperrt hier die d-Linie, was in Hinblick auf das typische Motiv ...d4-d3! von Nachteil ist.

7. ♗a4

7.c3! c5 8.b4 würde zur *Partie 24* überleiten.

7...c5

?! Moser, aber ich denke, der Zug ist nicht so schlecht.

8.0-0 f6 9.d3 ♘e7 10. ♗b3

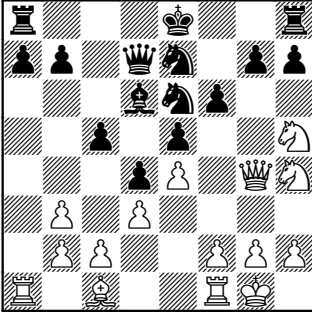
♘f8?

Aber dies scheint gekünstelt. In der *Partie Salimäki - Franssila*, Finnland 1999, folgte hier 10... ♗:b3 11.a:b3 g6 12. ♖h1? (besser 12. ♘d2 oder 12. ♘e1, mit Ideen wie ♖g4 und/oder f2-f4) 12... ♖c7 13. ♘g1?! h5 14. ♘3e2 g5, und hier dürfte bereits Schwarz besser stehen.

11. ♘h4 ♖d7 12. ♘h5 ♗:b3?!

12...♖g8 wurde als Verbesserung an-
gegeben, aber vielleicht ist es schon zu
spät: 13.♙h6! ♚f7 14.♜f3 g:h6 15.
♜:f6+ ♚e8 16.♜:h6 ♚d8 17.♜f6 +-;
12...♜f7 13.f4±.

13.a:b3 ♜e6 14.♜g4! +-



Die Springertaktik entscheidet die Par-
tie: 14...♖g8 15.♜f5 ♜:f5 (15...♜g6
16.♜h6 oder 16.♜:f:g7+) 16.♜:f6+, 14...
♜f7 15.♜:g7, 14...0-0 15.♙h6 oder:

14...♜c6 15.♜:e6+ ♜:e6
16.♜:g7+ ♚f7 17.♜:e6
♜:e6

Frick benötigte glatte sieben Minuten
Bedenkzeit, um dieses Endspiel mit
dickem Mehrbauern zu erreichen - bei
Schwarz waren es 90 Minuten.

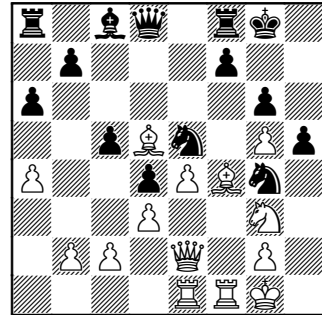
18.♙d2 ♜e7 19.g3 a6 20.f4
e:f4 21.♙:f4 ♙:f4 22.♜:f4
♜c6 23.♜af1 ♜h8 24.♜f3
♜e7 25.♙f5 b6 26.♜h5 ♜f7
27.♜g2 ♜b4 28.♜f2 a5 29.
♜f5 ♜ff8 30.♜e2 a4 31.b:a4
♜:a4 32.e5 ♜d5!? 33.e:f6+
♜d6 34.♜h5 ♜:f6 35.♜d2
♜e3+ 36.♜h3 ♜c6 37.♜:h7
♜a2 38.♜e4 ♜e6 39.c4
♜:c4 40.d:c4 d3 41.♜f2

1:0

② Überfallartiger Königsangriff

Auch nach der Rochade von Schwarz
gelingen häufig überfallartige Angriffe.
Viele Wendungen werden vom ♙c4
samt seiner Fesselwirkung in Richtung
f7 getragen:

Schäfer-Frey – Arndt
Bezirksklasse 1991



Gerade hatte Schwarz mit 16...♜ce5
den ♙c4 nach d5 getrieben. Nun sollte
er diese Zeitbombe mit 17...♙e6! un-
widerrufflich entschärfen, denn 18.♙:b7
♜b8 19.♙:a6 ♜:b2♞ ist kaum im Sinne
von Weiß, z. B. 20.♙b5 c4. Statt
dessen folgte zu gemächlich:

17...♜a7? 18.♜:h5!

Das frühe ...h7-h5 ist häufig verlockend,
die Nachteile von ...h5 kommen oft spä-
ter zur Geltung! Unten mehr zu diesem
Thema.

18...g:h5 19.♙:e5 +- ♜:g5
19...♜:e5 20.♜:h5 ♙e6 21.g6 +-.
20.♙d6 ♜e3 21.♙:f8 ♜:d5 22.e:d5 b6
23.♜e8 1:0

Doch auch nach Abtausch des weißen
Königsläufers darf Schwarz sich keines-
falls in Sicherheit wähen:

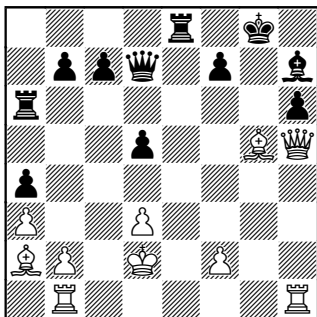
24...♖a6

24...d:e4?? 25.♖:h6 ♖f5 26.♗c3 ♖g6
27.♖:g6+ ♗:g6 28.♞h8#.

25.♗:g5 ♗:g5

25...♗:d3!?

26.♗:g5 ♞e8+ 27.♚d2



27...♖f5! –+ 28.♗e3

Oder 28.♚c3 ♖:d3+ 29.♚b4 ♞e4+
30.♚c5 ♞a5#.

28...♖:d3+ 29.♚e1 ♞ae6

30.♞h3 ♞g6 31.♞h1 ♞:e3+

32.f:e3 ♞g2 33.♖f3 ♖d2+

34.♚f1 ♗d3+

0:1

Abschnitt 18

1.♖c3 d5 2.e4 d:e4

3.♗:e4 ♗d7

Ebenso wie 3...♗f5 ein vollwertiger Caro-Kann-Zug, man vergleiche 1.e4 c6 2.d4 d5 3.♗c3 d:e4 4.♗:e4 ♗d7. Moser behandelt 3...♗d7 überraschenderweise nur als Nebenlinie, die simple Logik der ♗c3-Experten lautete seinerzeit wie folgt: 4.♗c4!, und auf 4...♗g6? ist 5.♗:f7+! stark, 4...e6 sperrt den ♗c8

ein, und 4...♗df6 ergibt eine leicht unharmonische Entwicklung.

In Wirklichkeit ist alles nicht so einfach.

4...♗g6 5.♗:f7+ (*Partie 40*) ist eher unklar; bezeichnenderweise verzichteten Spieler wie Ekebjærg (allerdings in einer Fernpartie aus dem Jahre 1965) und GM van der Wiel (eigentlich ein Spezialist für scharfe Eröffnungssysteme!) auf diesen allorts empfohlenen Einschlag.

4...e6 ist in einer Zeit, da die französische Rubinsteinvariante (1.e4 e6 2.d4 d5 3.♗c3 d:e4 oder 3...♗f6 4.♗g5 d:e4) gegenwärtig eine Renaissance erfährt, keineswegs als Zugeständnis zu werten. Wir untersuchen hier einen ♗c3-typischen Aufbau mit d2-d3 anstelle von d2-d4 (*Partie 41*).

Das Argument zu 4...♗df6 („unharmonisch“) stimmt, allerdings ist dieser Zug weniger als „kleinstes Übel“, sondern eher als „untertänigste Antwort“ von Schwarz anzusehen. Da ...♗df6 wirklich ein kleines Zugeständnis ist, muß Weiß jetzt nicht mehr thematisch mit d2-d3 operieren, sondern „darf“ d2-d4 spielen (*Partie 42*). Alles klar bei dieser Logik?

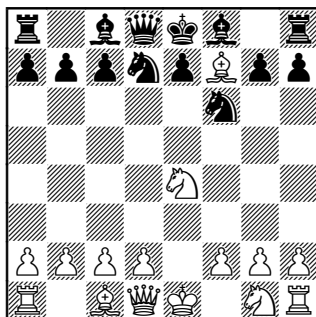
Partie 40

Hermes – Iraeta

Bellvitge 1998

1.♗c3 d5 2.e4 d:e4 3.♗:e4

♗d7 4.♗c4 ♗g6 5.♗:f7+



Zur Einstimmung ein paar Takte Philidor-Verteidigung: 1. e4 e5 2. ♗f3 d6 3. d4 ♗f6 4. ♖c3 ♗bd7 5. ♗c4 ♗e7, und hier gilt 6. ♗:f7+?! ♗:f7 7. ♗g5+ ♗g8 8. ♗e6 ♗e8 9. ♗:c7 ♗g6 10. ♗:a8 ♗:g2 11. ♗f1 e:d4 als günstig für Schwarz. Die verbesserte Version 6. d:e5 (schließt späteres ...e:d4/...♗e5 aus) 6...d:e5 7. ♗:f7+ ♗:f7 8. ♗g5+ ♗g8 9. ♗e6 ♗e8 10. ♗:c7 ♗g6 11. ♗:a8 ♗:g2 12. ♗f1 ♗c5 ist unklar bis ausgeglichen.

Dieselbe Einschätzung (unklar bis ausgeglichen) scheint mir auch im vorliegenden Fall angemessen.

Wäre dieses Urteil ein schwerer Schlag für die 1. ♖c3-Theorie? Bisher wurde ja argumentiert, der „geradlinigste“ Zug 4... ♗g6 sei schlecht wegen 5. ♗:f7+, während die Alternativen 4... e6 und 4... ♗df6 Zugeständnisse beinhalten würden.

Nun, zum einen ist 5. ♗:f7+ nach wie vor spielbar, man kann zumindest auf den Informationsvorsprung setzen: Einen Zug wie 9...b5! findet kaum jemand am Brett, zudem ist diese Idee zur Stunde noch nicht in die Standarddatenbanken eingeflossen. Fürs Fernschach dazu der Hinweis, daß Stellungen entstehen, in denen sich Computer äußerst schwertun. Zum anderen sind auf den zweiten Blick die Unterschiede zwischen 4... ♗g6 (ohne 5. ♗:f7+) und 4... e6 tatsächlich gar nicht so groß, mitunter gehen die Abspiele ineinander über. Im einzelnen:

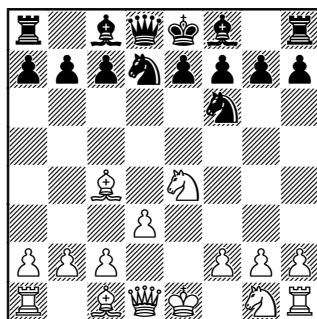
a) 5. ♗:f6+ (van der Wiel - Koch) 5... ♗:f6, siehe 4... ♗df6 5. ♗:f6+ bei *Partie 42*.

b) 5. ♗g5 (spekuliert auf ♗:f7-Scherze) 5... e6 (5... ♗e5!? 6. ♗b3 ♗g4 7. f3 ♗h5, Krajnak - Navara, Olomouc 1998) 6. ♗e2 ♗b6 (denn 6... ♗e7? 7. ♗:f7 ♗:f7 8. ♗:e6+ mit Mattjagd, z. B. 8... ♗g6 9. ♗f7+ ♗h6 10. d3+ g5 11. h4) 7. ♗b3 c5 8. ♗1f3 ♗d6 9. d3 ♗c7 10. c3 0-0 11. 0-0 ♗d7 =, Todorcevic - Andruet, Marseille 1989. Ein Spiel auf die „Falle“ mit ♗:f7

scheint mir unangebracht, den Caro-Kann-Experten sind solcherlei Wendungen bekannt.

c) 5. ♗g3 ergibt eine normale 1. ♖c3-Partie, ist freilich auch ohne besonderen Ehrgeiz: 5... e6 (5... ♗e5!? 6. ♗b3 c5, Jonitz - Weteschnik, Gießen 1991) 6. ♗f3 ♗e7 7. 0-0 0-0 8. d3 b6 9. ♗e1 ♗b7 10. ♗d2 c5 11. ♗e2 ♗c7 12. a4 =, Feistenauer - Donev, Österreich 1996.

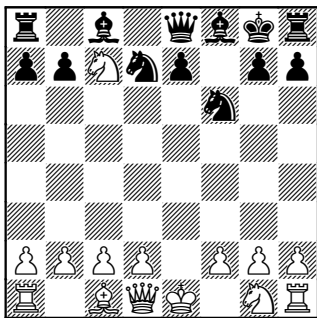
d) Als - in theoretischer Hinsicht - echte Alternative stellt sich **5. d3(!)** dar:



Tatsächlich ging das Spiel in den wenigen vorliegenden Partien (z. B. Ekebjærg - Svensson) stets mit **5... e6** in die 4... e6-Variante über. Was käme sonst in Betracht? Schon mal nicht **5... e5??** 6. ♗g5. **5... ♗b6** (oder 5... ♗e5 6. ♗:f6+ e:f6 7. ♗b3 ♗g4 8. ♗e2 ♗b4+ 9. ♗d2 ♗e7 10. ♗:b4 ♗:b4+ 11. ♗d2 ♗:d2+ 12. ♗:d2 ±, Harding - Humphrys, corr. 1998/99) ist vielleicht möglich (6. ♗:f6+), aber praxisunwahrscheinlich: Caro-Kann-Spieler mit Neigung zum Doppelbauern auf f6 spielen wohl gleich 1. ♖c3 d5 2. e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗f6. Man sehe auch 1. ♖c3 d5 2. e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗d7 4. ♗c4 ♗b6 5. ♗b3 ♗f6 6. ♗:f6+ e:f6 7. ♗f3 ♗e7 8. ♗e2 c5 9. d3 0-0 10. 0-0 ♗d7 11. ♗g3 ♗e5 12. f4 ♗c6 13. f5 ♗e8 14. ♗g4, Ekebjærg - Malyschew, corr. (WM-Semifinale) 1965, die schwarze Partieanlage wirkte wenig glücklich.

5...♖e4 6.d:e4 e5 ist keinesfalls ein bequemer Weg zum Ausgleich, z. B. 7.♗f3. ♕d6?? 8.♗g5 0-0 9.♖h5. Nach 7...♕e7 hat Weiß zunächst leichte Initiative, die möglicherweise irgendwann austrocknet. Eine Idee wäre, neben anderen, ♕d2-c3!?. Schließlich muß Schwarz nach 5...g6 mit 6.♗:f7+ ♖:f7 7.♗g5+ ♗g8 8.♗e6 ♖e8 9.♗:c7 ♖d8 10.♗:a8 rechnen, einer einstweilen ungeklärten Variation unseres Hauptthemas.

5...♖:f7 6.♗g5+ ♖g8 7.♗e6
♖e8 8.♗:c7



Soweit alles erzwungen, nun hat Schwarz die Wahl. 8...♖d8 führt, in grober Verallgemeinerung, zu Mittelspielen, in denen Weiß meist Turm und drei Bauern für zwei leichte Figuren hat. Schwarz wahrnt sich aber Initiativchancen am Königsflügel. 8...♖g6 tendiert nach ...♖g2/♖d1-f3 zu Endspielen, in denen Weiß bloß Turm und ein bis zwei Bauern gegen zwei Figuren hat. Dennoch scheint mir dieses Szenario das Günstigere für Weiß: Im Endspiel gewinnt der Turm deutlich an Kampfkraft gegenüber den Leichtfiguren (*das Thema Turm gegen zwei Leichtfiguren ist etwas unterbelichtet in der Mittelspielliteratur; der letzte Satz ist aber eine ziemlich verlässliche Faustregel*). Und statt schwarzer Initiativchancen am Königsflügel steht ein Verteidigungskampf um die letzten

Reste des aufgeriebenen schwarzen Damenflügels im Mittelpunkt.

Das Spiel ist in beiden Fällen reichlich kompliziert und nur bedingt einer konkreten Analyse zugänglich. Meist bleibt die Stellung lange Zeit ungeklärt, und den Computer kann man hier getrost abschalten (dessen anfänglicher „+3“-Optimismus verfliegt zumeist im Laufe des Geschehens). In diesem Sinne seien hier mehr als andernorts lange Partiausschnitte als „Studienmaterial“ eingefügt. (Ich denke, Mittel- und Endspiele gehören vor allem dann in ein Eröffnungsbuch, wenn der Kampf stark und nachhaltig von einem bestimmten Eröffnungskonflikt geprägt ist)

8...♖g6

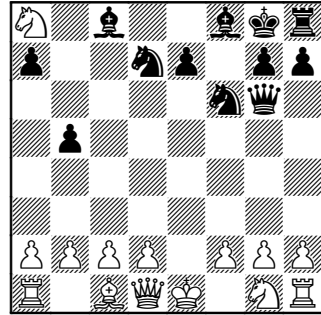
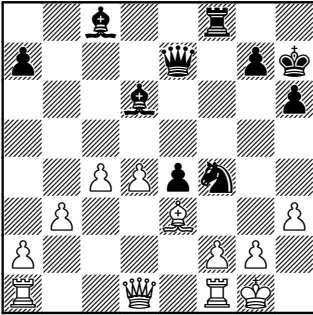
8...♖d8 9.♗:a8

a) 9...♗c5 10.d4 ♗a6 11.♖f3 e6 12.♗g5 ♕e7 13.♗h3 ♖d7 14.0-0 b5 15.♗:f6 ♗:f6 16.a4 b4 17.♖fe1 ♗b7 18.♖e2 ♗f7 19.♖h5+ g6 20.♖b5 ♖c8 21.♗f4 ♖e8 22.d5 e5 23.d6 +-, Pel - van Beek, Wijk aan Zee 1998.

b) 9...♗e5 10.d4 ♗c6 11.d5 ♖a5+ (11...♗:d5 12.c4 ♖a5+ 13.♗d2 ♗db4 14.♗c3±) 12.♖d2 ♗b4 13.c3 e5 14.♗e2 ♗b:d5 15.0-0 ♕e6 16.a3 ♗e7 17.♖d1 ♗f7 18.c4 ♗b4 (nach 18...♖:d2 19.♗:d2 behauptet Weiß die Mehrqualität) 19.♗c7 ♗d8 20.♗:e6! ♖:e6 (20...♖:d2 21.♗g5+ ♗g6 22.♗:d2+-) 21.♗f4+! (21.♖e1 ♗c2!) 21...♗f7 (21...e:f4 22.♖e2+ ♗f7 23.♖:d8 ♗:d8 24.♗d2+-) 22.♗d5 ♗f:d5 23.c:d5 ♖:d5 24.♖e2 ♖:d1+ 25.♖:d1 ♗c2 (25...♗c6 26.♗e3) 26.♗d2+-, van Geet - Lont, Haarlem 1990 (Varianten nach van der Tak).

c) 9...e5 10.d4 ♕d6 11.♗f3 (± van Geet) 11...e4

c1) 12.♗g5 h6 13.♗e6 ♖e7 14.♗f4 ♗h7 15.♗e3 b6 16.c3 ♗b7 17.♗:b6 ♗:b6 18.0-0 ♖f8 19.b3 ♗c8 20.h3 ♗fd5 21.♗:d5 ♗:d5 22.c4 ♗f4,



Spice - Hinks, England 1997. Ein recht typisches Bild für diese Variante. Weiß mag theoretisch nach wie vor im Vorteil sein, doch Schwarz hat sich offenkundig Angriffschancen am Königsflügel verschafft und gewann auch später. In der Praxis ist meist Zeitnot angesagt, und die Schlußphasen derartiger Partien verursachen beim Computer regelmäßig Kopfschütteln.

c2) 12. ♖e5 ♖:e5 13.d:e5 ♖a5+ 14. ♖d2 ♖:e5 15. ♖c3 ♖e7 16. ♖d2 e3 17. ♖:e3 ♖:e3+ 18.f:e3 ♖g4 19.0-0 ♖f7 20.e4 ♖e6 21.h3 ♖h5 22. ♖f5 ♖g6 23. ♖b5 ♖:e4 24. ♖e1 ♖:a8 25. ♖:b7 ♖c5+ 26. ♖h2 ♖f2, van Geet - Henneberke, Beverwijk 1964. Schwarz hat inzwischen starkes Gegenspiel und stand bald auf Gewinn, indes 1:0/40., vermutlich Zeitüberschreitung.

Die Frage bleibt: Hat Weiß, wie van Geet suggeriert, klaren Vorteil und lediglich „praktische Schwierigkeiten“ bei der Realisierung? Oder sind die schwarzen Gegenchancen vollwertig und echt?

9. ♖:a8 ♖:g2

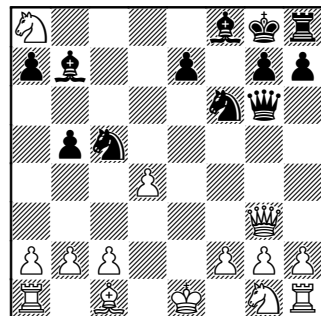
Die illustrative Partie zeigt den praxiswahrscheinlichsten Verlauf mit einer typischen Endspielübung. In theoretischer Hinsicht ist wohl eher 9...b5!? interessant - anscheinend eine Idee aus holländischen ♖c3-Kreisen und eine der wenigen wirklichen Offenbarungen der *NewinChess*-CD:

a) 10. ♖c7? ♖:g2 11. ♖f3 ♖b7 -+.

b) 10. ♖e2 (!? *NewinChess*) 10... ♖b7 11. ♖f3 ♖:a8 12.d3 e5 ist meines Erachtens günstig für Schwarz.

c) 10. ♖f3

c1) 10... ♖:c2 11.d4 (11. ♖e2 ♖b7 12. ♖:b7 ♖c5 13. ♖d4 ♖d3+ 14. ♖e2 ♖f4+ 15. ♖e1 ♖d3+ mit forciertem Remis, *NewinChess*, m. E. ist auch 11... ♖e5!? 12. ♖b3+ ♖:b3 13.a:b3 ♖b7 14.0-0 ♖:a8 15. ♖:a7 ♖d5 recht gut für Schwarz, evtl. noch stärker ist 11... ♖c5) 11...e5 12. ♖d2 ♖e4, *Andriessen - Rebel*, Alkmaar 1999. Die Situation ist völlig unklar. c2) Van Geet gibt 10... ♖c5! an - eine sehr starke Idee, van Geets weitere Analyse wirkt indes wenig überzeugend: 11.d4 (11. ♖e2 ♖b7 oder 11... ♖:c2) 11... ♖b7 12. ♖e2, und nun (statt 12... ♖a4, van Geet) 12... ♖:g2 13.d:c5 h6, was nur für Schwarz günstig sein kann. Besser ist wohl 12. ♖g3!?



mit sinnverwirrenden Detailfragen bei der anstehenden Abwicklung - ♖g3, ♗g6, ♜h1, ♘c5 und ♙a8 werden wahrscheinlich vom Brett verschwinden. In Betracht kommen zunächst 12...♙:g2, 12...♙:a8, 12...♗:g3 oder 12...♘e6.

d) Interessant scheint mir **10.f3!?**, um ...♗:g2 mit ♗e2! samt Mattidee ♗e6# zu kontern.

d1) **10...♗:g2** 11.♗e2 ♗:e2+ 12.♘e2 ♘e8 13.♘d4 ♙b7 (13...a6 14.♘e6) 14.♘:b5 ♙:a8 15.♘:a7±.

d2) noch schlechter ist **10...♙b7** 11.♘c7 ♗:g2 12.♗e2.

d3) **10...♘d5** (10...e5!?), um auf 11.♗e2 (11.a4!? ♘b4!?) mit 11...♘f4 12.♗:b5 ♗:g2 13.♗c4+ e6 14.♗:f4 ♗:h1 ∞ zu antworten.

e) Äußerlich anspruchlos ist **10.♘f3!?** ♙b7 11.0-0 ♙:a8 12.d3, z. B. 12...♗g4 13.♙e3 ♘e5 14.♘e1. Weiß läßt die schwarze Dynamik abprallen; im Falle von 13...♙:f3 14.♗:f3 ♗:f3 15.g:f3 entsteht eine ähnliche Lage wie in der Hauptpartie.

All diese Notizen zu 9...b5!? sind noch weit vom Anspruch einer endgültigen Wahrheit entfernt, eine Klärung gibt es frühestens, wenn sich hier Fernschach-Hochkaräter herantrauen.

Daneben noch **9...♘e5!?** 10.♙f1 ♙f5 (10...b6 11.f3 ±) 11.♗e2 ♘f7 12.♘f3 ♙g4 13.h3 ♙:f3 14.g:f3 ♗c6 15.♗e4 +- (Olthof), Wind - Rohner, Niederlande 1989, sowie vielleicht **9...♘d5, 9...b6.**

Zurück zu 9...♗:g2. Während das Urteil bei 9...b5 zur Zeit nur auf „∞“ lauten kann, wage ich zum Textzug - auch unter dem Eindruck einiger freier Partien beim Thematreffen in Mariac - das definitive Urteil „±“ (aber keinesfalls mehr!).

10.♗f3 ♗:f3

Zwecklos ist 10...♗g6 11.♗b3+ ♗f7 12.♗e6 (Dunnington).

11.♘:f3 ♘e8!

Der eben erwähnte Dunnington (*Winning Unorthodox Openings*) gibt hier lediglich die Verlustvariante 11...b6 12.♘c7 ♙b7 13.♙e2 ♘e5 14.♘:e5 ♙:h1 15.f3 an.

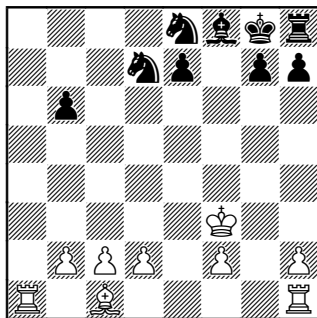
12.a4!

Am Damenflügel spielt die Musik. Schwächer ist **12.♗g1** b6 13.d4 ♙b7 14.♘:b6 a:b6 15.♘e5 ♘ef6 16.a4 e6 17.♘:d7 ♘:d7 18.♙d2 ♙d6 19.h4 ♙f7, Ficsor - Kaltschew, corr. 1993. Nach 20.b4? (20.a5 ♗a8 ∞ Kuijf) 20...♙h2! kam der weiße Turm ins Gedränge, 21.♗g4 ♙f3 bzw. 21.♗g5 h6.

12...b6 13.a5 ♙b7 14.♗e2

♙:a8 15.a:b6 ♙:f3+ 16.♗:f3

a:b6



Diese mehr an Räuberschach (Entwicklung? Zentrum? - Fehlzanzeige!) erinnernde Endspielstellung ist sehr charakteristisch für 8...♗g6.

Eine Schlüsselrolle kommt dem versprengten ♙b6 zu, der als reichlich von seinen Hauptkräften entfernter Inselvorposten den Wellenbrecher für die weiße Damenflügel-Bauernflut spielen muß und dabei zugleich unter dem Feuer der weißen Artillerie stehen wird.

17.♗e1 ♗f7 18.♗a7 ♘ef6

19.d3 e5?

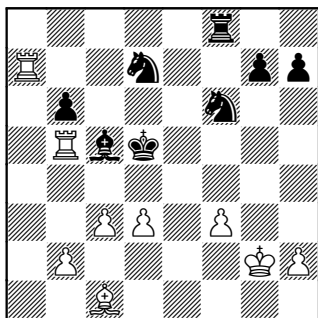
Eine nervöse Reaktion. Schwarz möchte, in Anbetracht von 19...g6 20.♗g5 ♗g7? (unbefriedigend auch 20...h6 21.♗:f6 ♗:f6 22.♖b7 bzw. 20...♗c5 21.♗e3, ×b6) 21.♗:f6, seine Entwicklung forcieren - auch um den Preis eines Bauern.

Richtig war 19...e6! 20.♗e3 ♗e7 21.♖b7 ♗c8 22.♖e2 (22.c4 ♗c5) 22...♖c6 bzw. 20.♗g5 ♗e7 21.♗:f6 ♗:f6 22.♖b7 ♗c8!, und die Lage bliebe angespannt. Mit ...♖c8 (×c2) und ...♖c6 gewinnt Schwarz ein wichtiges Tempo zur Konsolidierung.

20.♖:e5 ♗d6 21.♖b5 ♗e6
22.♗g2 ♖f8 23.f3

Ohne den e-Bauern fehlt dem schwarzen Figurenklumpen im Zentrum auf Dauer der Halt.

23...♗c5 24.c3 ♗d5



25.♖c7

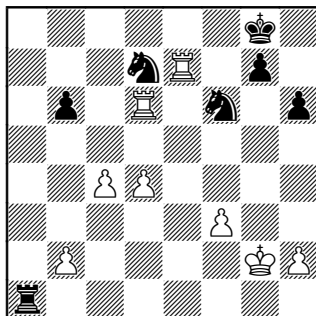
Es ist sicher eine Geschmacksfrage, ob man - bei sicherlich auch schon knapper Bedenkzeit - hier einfach weiterspielen oder eine forcierte Variante suchen soll. In letzterem Sinne war jedenfalls 25.b4!? ♗c6 26.c4 ♗d6 27.d4 ♗b8 28.d5+ ♗:d5 29.♖:d7 ♗:d7 30.♖:d5 mit gesundem Mehrbauern bzw. 29...♗c7 30.♖:g7 ♗:b5 31.c:b5+ ♗:b5 32.♖:h7 ♗:b4 ± möglich.

25...♗e6 26.d4 ♗d6 27.♖c6
♗e7 28.c4 ♖a8 29.♖b3 ♗b8

30.♗d2

Der weiße Vorteil ist nun ganz offenkundig.

30...♖a1 31.♗b4+ ♗f7
32.♖e3 h6 33.♖e7+ ♗g8
34.♗d6 ♗:d6 35.♖:d6



Weiß hat den Konflikt Turm gegen Leichtfiguren zu seinen Gunsten entschieden: Die schwarzen Springer sind aneinandergenagelt und wirkungslos.

35...♖c1

Ebnet Weiß den Weg zu einem gewonnenen Turmendspiel. Nach 35...♖a7 hätte der Anziehende die Wahl zwischen 36.♖:b6 ♗:b6 37.♖:a7 ♗:c4 38.b4 mit wohl gewonnenem Endspiel und 36.b4.

36.b3 ♖c3 37.♖d:d7 ♗:d7
38.♖:d7 ♖:b3 39.d5 ♖d3
40.♗g3 ♖d4 41.♖c7 b5

Etwas besser war 41...♗h7, aber nach 42.♖c6 b5 43.c:b5 ♖:d5 44.b6 ♖b5 sollte Weiß gleichfalls gewinnen. Der Rest war überzeugend:

42.c:b5 ♖:d5 43.b6 ♖b5
44.b7 ♗h7 45.♗f4 ♗g6
46.♗e4 ♗f6 47.♗d4 g5
48.♗c4 ♖b1 49.♗d5 h5
50.♗d6 g4 51.f:g4 h:g4
52.♗d7 ♖b2 53.♖c6+ ♗e5
54.♗c7 ♗d5 55.♖c1

1:0

Abschnitt 44

1.♘c3 f5 2.e4!

Nach 1.♘c3 f5 gilt das Gambit 2.e4! - in Anlehnung an *Froms Gambit* 1.f4 e5 - als aussichtsreich für Weiß. So aussichtsreich, daß manche Linksspringerexperten den Zug 1...f5 gar mit einem „?!“ verzeren. Übrigens, diese Meinung teilt auch GM Kindermann, der in seinem Buch *Leningrader System - Eine Waffe gegen 1.d4* schreibt, 1...f5 sei gegen alle Anfangszüge *außer* 1.e4, 1.♘c3 (1...f5 2.e4!) und 1.g4 gut.

So weit wie van Geet, der die Einschätzung „±“ nahelegt, möchte ich aber nicht gehen. Weiß hat in den kritischen Varianten gute, vielleicht überdurchschnittliche Chancen auf eine Eröffnungsinitiative und zudem - fast 1.♘c3-üblich, möchte man sagen - eine gewisse Kurzpartienwahrscheinlichkeit auf seiner Seite.

Man findet zwar allerlei Partien zum Thema, aber kaum wirklich Hochkarätiges, was eine verlässliche theoretische Einschätzung erschwert. Meist nimmt Schwarz das Gambit an (*Partie 97*), zuvor kurz zu den Abweichungen:

Partie 96

Leeners – Sterle

corr. 1979/80

1.♘c3 f5 2.e4

2.d4 führt zum „normalen“ Holländer, wobei hinzuzufügen wäre, daß die Variante 1.d4 f5 2.♘c3 keinesfalls schlecht ist: 2...♗f6 (2...g6 3.h4!) 3.♙g5 e6 4.e4 f:e4 5.♗:e4 ♙e7 6.♙:f6 ♙:f6 7.♖h5+! bzw. 3...d5 4.♙:f6 e:f6 5.e3 c6 6.♙d3 g6 7.♖f3 ♙d6 8.h4 oder 8.h3 Δg4.

2.g4!? ist auch nach 1.d4 f5 keine schlechte Idee, an der Textstelle hat es einmal Jonny Hector versucht.

2...d6

Nicht vollwertig sein kann **2...e6?!** (auch schon gespielt). Allerdings sei auf einen möglichen Holländisch-Übergang hingewiesen mit 3.d4 f:e4 4.♗:e4 ♗f6 5.♙g5 (entspricht dem bereits erwähnten 1.d4 f5 2.♘c3 ♗f6 3.♙g5 e6 4.e4 f:e4 5.♗:e4). Daher wohl 3.e:f5 e:f5, und der erfahrene Kommentator pflegt sich mit dem Setzen eines „±“ aus der Affäre zu ziehen. Sonst müßte man ja auch noch Französisch mit 1.e4 e6 2.d4 f5?! analysieren, usw.

Zu einem weiteren Nebenkriegsschauplatz führt uns **2...e5**, als Königsgambit im Nachzug oder auch als Nebenvariante der Wiener Partie (1.e4 e5 2.♘c3 f5?!) anzusehen. In Faldon - Hughes, corr. 1996/97, folgte 3.e:f5 (3.♙c4 ♗f6 4.d3) 3...♗f6 4.g4!? ♙c5 5.g5 0-0 6.g:f6 d5 (6...♖:f6 7.♖f3 gab's schon in Falkbeer - Anderssen, Berlin 1851) 7.♗:d5! (Aha! - das Mehrtempo „♘c3“ im Vergleich zum Original, dem Muzio-Gambit 1.e4 e5 2.f4 e:f4 3.♗f3 g5 4.♙c4 g4 5.0-0) 7...♙:f5 (7...♖:d5 8.♖g4) 8.♙c4 ♗h8 9.♖h5! ♖d7 10.d3, und schon 1:0 wegen 10...♙g6 (10...e4 11.f:g7+ ♖:g7 12.♖g5 ♖d4 13.♖e3) 11.♖:e5 ♗e8 12.♗e7!.

3.d4

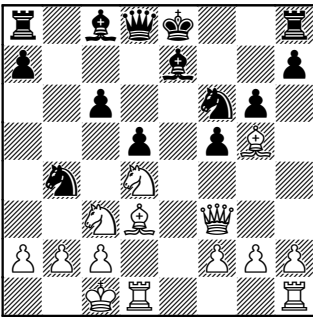
Damit betreten wir die Gefilde der *Balogh-Verteidigung*, 1.e4 d6 2.d4 f5 oder auch 1.d4 f5 2.e4 d6. Alternativen wären **3.♙c4** ♗f6 4.d3, **3.e:f5** ♙:f5 4.♖f3 ♙c8 5.♙c4 oder **3.♖f3!?**

3...c6

Wieder mit Alternativen wie 3...♗f6, 3..g6, 3...e5 oder 3...f:e4, wonach Weiß meist mehrere (gute?) Fortsetzungen hat. Ich möchte dieses randständige Thema - Balogh-Verteidigung - hier jedoch nicht unnötig breittreten. Ein ausführlicher Artikel dazu, womöglich

gar die Rehabilitierung der Spielweise, ist für *Kaissiber 19* anvisiert (könnte etwa gleichzeitig mit dem Buch erscheinen).

4. ♖d3 e6 5.e:f5 e:f5 6.d5!
 ♗f6 7. ♖f3 g6 8.d:c6 b:c6
 9. ♖g5 ♗e7 10.0-0 d5
 11. ♗ge2 ♗a6 12. ♗d4 ♗b4



13. ♗:f5! g:f5

Oder 13... ♗:f5 14. ♗:f5 g:f5 15.a3!, und auf 15... ♗a6 folgt 16. ♖e2.

14. ♗:f6 ♗:f6 15. ♖he1+ ♗f7
 16. ♗:f5! ♗g6

Weiß hat starken bis entscheidenden Angriff, ganz gleich was die Computerkollegen von der Stellung denken, z.B. 16... ♗:f5 17. ♖:f5 ♖c8 18. ♖h5+ ♗g7 19.a3 ♗a6 20. ♖e3. Wir möchten den Rest lieber schweigend genießen:

17. ♗d4 ♖f8 18. ♖g3+ ♗f7
 19.a3 ♖b6 20.a:b4 ♗:d4
 21. ♖d3 ♗f6 22. ♖f3 ♖:b4
 23. ♖c7+ ♗g6 24. ♖:c6 ♗f5
 25.g4 ♖ab8 26. ♖:f5 d4
 27. ♖b5 ♖:b5 28. ♖:b5 ♖d6
 29. ♖f5+ ♗g7 30. ♖e6 ♖:h2
 31. ♗e4 ♗d8 32. ♖e5+

1:0

Partie 97
Smet – Spiegel
 corr. 1989

1. ♗c3 f5 2.e4! f:e4 3.d3!

Der Auftakt zu einem Gambitspiel à la Froms.

Weniger verspricht 3. ♗:e4. Im Vergleich zur Stellung nach 1. ♗c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 hat Schwarz hier einen zusätzlichen Mittelbauern (ein wichtiger Trumpf bei ruhigem Spielverlauf!), wegen des fehlenden ♗f7 jedoch eine geschwächte Königsflanke. Es ist also nur konsequent, dortselbst eine strenge Gangart anzuschlagen.

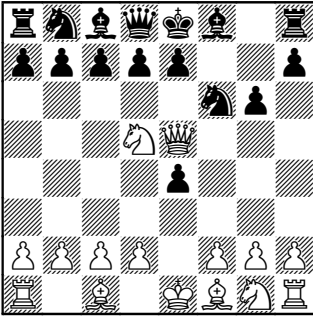
3. ♗:e4 ♗f6 (spielbar erscheint auch 3...g6, z.B. 4.d4 d5 5. ♗g3 ♗g7 6. ♗d3 ♗c6 7.c3 e5 8.d:e5 ♗:e5 =, Degen - Urban, St. Ingbert 1990. Aber nicht 3...d5? 4. ♖h5+ g6 5. ♖e5+--, so tatsächlich in Jongsma/van Geet - Lombardy/Rössel, Varna 1958)

a) nichts bringt 4. ♗:f6+ e:f6 5.d4 d5, der Zug f7-f6 schadet in der entstandenen Französisch-Abtauschvariante nicht, mitunter kann Schwarz gut ♗e6-f7 spielen.

b) 4. ♗g3 (das übliche Rezept bleibt hier ergebnislos) 4...e6 (genügt für gutes Spiel, spannungsgeladener ist 4...e5!? 5. ♗f3!?) 5.d4 ♗c6 6. ♗f3 d5 7. ♗d3 ♗d6 8.0-0 0-0 9.c3 e5 10.d:e5 ♗:e5 11. ♗:e5 ♗:e5 12. ♖b3 c6, M. Münster - Grünbeck, Bayern 1996, mit sehr gutem Spiel für Schwarz. Er hat eine traumhafte Version der *Colorado Defense* 1.e4 ♗c6 2. ♗f3 f5!? 3.e:f5 d5 4.d4 ♗:f5.

c) 4. ♗g5!? e5 5. ♗d3 ♖e7 6. ♗:h7 ♖:h7 7. ♗:h7 ♗:h7 8. ♖h5+ g6 9. ♖:g6+ ♖f7 10. ♖:f7+ ♗:f7 ∞, Koc - Grabarczyk, Koszalin 1997.

3.♞h5+!? stellt die Nerven des Nachziehenden auf eine harte Probe:
 3...g6 4.♞e5 ♕f6 5.♞d5



5...d6 (in Betracht kommt auch 5...♞c6!?, z. B. 6.♞:c7+ ♖f7 7.♙c4+ d5 - oder 7...e6 - 8.♙:d5+ ♞:d5 9.♞:d5+ ♞:d5 10.♞:d5) 6.♞:f6+ ♖f7 7.♞:e4 (oder 7.♞d5+ e6 8.♞:e4 ♞:f6) 7...e:f6 8.♙c4+ ♖g7 =/≠, Schall - San Marco, Cannes 1989. Auf den zweiten Blick wird deutlich, daß Schwarz bereits über die bessere Dynamik verfügt.

3...e:d3

Die Ablehnung 3...e3 mag man ohne weitere Umschweife als „±“ betrachten, nach 4.♙:e3 oder auch 4.f:e3!? hat Weiß seinem Spiel schon ein wenig Gesicht gegeben, im Unterschied zum unentwickelten Nachziehenden.

3...♞f6:

- a) **4.d:e4 e5** ist im weitesten Sinne als *Abgelehntes Königsgambit* (farbvertauscht) oder *Jänisch-Gambit* (1.e4 e6 2.♞f3 ♞c6 3.♙b5 f5 4.d3) zu betrachten. Eventuell o.k. für Schwarz, obwohl 5.♙c4 auch hier Fragen stellt.
- b) Konkreter ist **4.♙g5 e3** (macht hier mehr Sinn als einen Zug zuvor) 5.f:e3, ganz perspektivreich für Weiß („±“), oder
- c) **4.g4!? d5** (bei 4...h6 hat man auch kein gutes Gewissen, z.B. 5.♙e2 g6 6.d:e4 e5 7.g5 h:g5 8.♙:g5 ♙e7 9.♞f3

♞h5 10.♙:e7 ♞:e7 11.♞d5 ♞d6 12.♞g1 ♞c6 13.♞d2 ♞d8 14.♙:h5 ♞:h5 15.♞:h5! 1:0, Cliteur - Mirani, Haarlem 1999) **5.g5 ♙g4** (?! van Geet) **6.♙e2 ♙:e2 7.♞g:e2 ♞h5 8.♞d4 g6** (laut van Geet steht Weiß praktisch schon auf Gewinn. Er vollstreckt denn auch mit Figurenopfer:) 9.♙e3 ♞d7 10.d:e4 d:e4 11.♞e2 e5 12.0-0-0 e:d4 13.♙:d4 ♞g8 14.♞:e4+ ♖f7 15.♞f3+ ♞f5 16.♞:b7 ♙d6 17.♞:a8 ♞f4 18.♞he1 ♞:g5 19.♞e4 ♞b5 20.♞:d6+ c:d6 21.♞e4 1:0, van Geet - Kahn, Wijk aan Zee 1993.

4.♙:d3

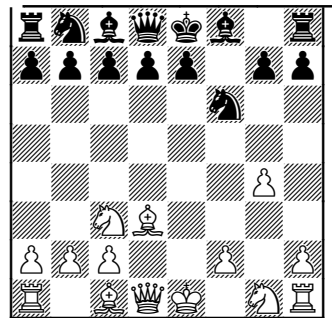
Droht zunächst vernichtend ♞h5+.

4...♞f6

4...g6?! 5.h4 ♞f6 6.h5 usw.

5.g4

Ganz genau wie im *Froms Gambit*. Dort gibt's auch die Fortsetzung **5.♞f3** (bzw. 1.f4 e5 2.f:e5 d6 3.e:d6 ♙:d6 4.♞f3 ♞f6, statt 4...g5), hier leider unerprobt. **5.♙g5 e6 6.♞e4**, K. Wilhelm - Weinmann-Musset, corr. 1992, 6...♙e7 7.♞:f6+ ♙:f6 8.♞h5+ ♖f8 ∞.



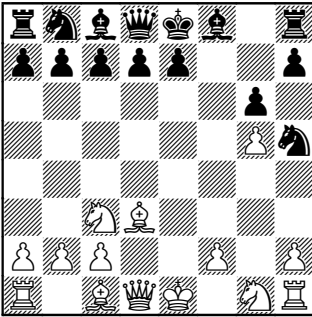
5...d5

- a) **5...e5?** 6.g5 gewinnt praktisch schon.
- b) **5...d6?** (gelegentlich gespielt!) löst nicht das Problem der Drohung g4-g5:

6.g5 ♖g8 7.♖h5+ oder 6...♗g4 7.f4!, drohend h2-h3. Vergleiche den Haupttext mit ...d5, wo Schwarz Möglichkeiten hat, sich gegen diese Drohung zur Wehr zu setzen (z. B. 5...d5 6.g5 ♗g4 7.f4 e5! 8.♗e2 d4).

c) **5...e6?** (gleichfalls untauglich) 6.g5 ♗d5 7.♗:d5 e:d5 8.♖h5+ ♖e7 9.g6 ♗d6 10.♗f4+ usw., Klüver - Jensen, Risskov 1968.

d) Eine seriöse Alternative ist indes **5...g6 6.g5 ♗h5**



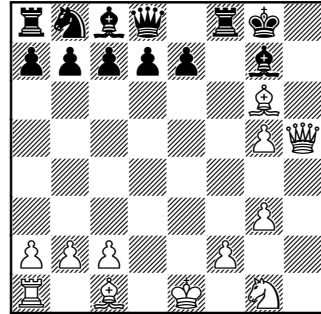
Im Froms Gambit ist dieselbe Stellung geläufig, mit dem Springer noch auf b1. Dort geht es mit 7.♗ge2 (bzw. farbvertauscht ...♗g8-e7) weiter, „Schwarz“ entgegnet meist 7...d5 (manchmal 7...e5), dann 8.♗g3.

d1) Hier ist mit 7.♗ge2 nur eine Partie bekannt: 7...♗c6(!?) 8.♗g3 ♗:g3 9.h:g3 ♗e5 10.♗f4 ♗:d3+ 11.♖:d3 d6 12.0-0-0 ♗f7 13.♖d5+ ♗e6 14.♖f3 ♗g8 15.♖b7 ♖c8, etwa ±, Huerta - Cardenas, Havanna 1992.

d2) Die meisten Linksspringerexperten brachten indes sofort ihr Lieblingssperd zum Einsatz, **7.♗e4**, auf ihr Mehrtempo pochend. Die folgenden Partieausschnitte eignen sich zur Illustrierung der Angriffsmethoden, weniger für eine verlässliche theoretische Einschätzung:

7...♗g7?! 8.♗g3 ♗:g3 9.h:g3 9.0-0-0 (9...♗c6? 10.♗:h7 0-0 11.♗:g6 ♗e5

12.♖h5 ♗:g6 13.♖:g6 ♗f7 14.♗h3 d6 15.♗f4 ♗f5 16.♗:g7+ ♗:g7 17.♖:f5 ♗f7 18.♖e6 ♗f8 19.g6 1:0, Ewald - Werner, Leipzig 1997) **10.♗:h7! ♗:h7 11.♖h5+ ♗g8 12.♗:g6**,



und zur Abwehr des Matts auf h7 müßte der Turm ziehen, aber wohin? Es bleibt nur **12...♗f2 13.♗:f2 ±**.

7...d5 8.♗g3 ♗g7 (8...♗:g3?! 9.h:g3 ♗g7? 10.♗:h7) 9.h4 e5 10.h5 e4 11.h:g6 e:d3 12.♖:d3 ♗c6! (12...♖e7+ 13.♗e3 ♗c6 14.♗:h7 ♖g8 15.0-0-0 ♗e6 16.f4 ♗g4 17.f5 ♗:d1 18.f6 1:0 Schlenker - Kellermann, Blitzpartie Tübingen, sei hier erwähnt, da in den Vorgängerwerken die „Referenzpartie“ zum Thema schlechthin) **13.♗:h7 ♖g8 14.♗d2 ♖d6 15.0-0-0**, Anda - J. Johansen, corr. 1998.

6.g5 ♗g4

Oder **6...♗e4 7.♗:e4 d:e4 8.♖:d8+ ♗:d8**, und Weiß hat auch hier ein sehr nützliches Mehrtempo im Vergleich zur Originalvariante: **1.f4 e5 2.f:e5 d6 3.e:d6 ♗:d6 4.♗f3 g5 5.d4 g4 6.♗e5 ♗:e5 7.d:e5 ♖:d1+ 8.♗:d1 ♗c6 9.♗c3 ♗e6 10.♗g5 (als schwächer gilt 10.♗f4) 10...♗:e5 11.♗b5 11.e3 (11.♗b5!?) 11...f6 12.♗f4 ♗f7=**, Brinckmann - Tartakower, Kecskemet 1927. Mit dem Mehrtempo kann man aggressiver spielen als der Nachziehende in der Stammvariante, doch reicht das für

einen Vorteil? In Leeners - Fiorito, corr. 1989, folgte 9.♗f4 ♗f5 (sicherer wäre 9...♗g4), und Weiß zimmerte ein Gambit mit 10.0-0-0+ ♗c8 11.f3. Allerdings mit wenig Erfolg nach 11...e:f3 12.♗:f3 g6 13.♖he1 ♗a6 14.♗d5 e6 15.♗e5 ♗g8 16.♗f6 b6 17.♗f4 ♗c5 18.♗d8+ ♗b7 19.♖:a8 ♗:a8 20.♗d4 ♗d6 21.♗d:e6 ♗:e6 22.♗:e6 ♗b8, und nun (statt eines Schreibfehlers) 23.♗d4 ♖.

Alternativ 7.♗:e4!? d:e4 8.♗:e4 ♖:d1+ 9.♗:d1 (was in der Originalvariante nicht möglich ist); Weiß gibt die Rochade auf und behält dafür das Läuferpaar samt starkem ♗e4. Er steht zweifellos angenehmer, sollte sich aber nicht zu viel erhoffen.

7.♗f3!

7.♗:d5 (mit klarem Vorteil, van Geet 1993/2000) 7...c6 8.♗c3 ♗e5 9.♗e4 ♖:d1+ 10.♗:d1 g6 11.♗e2 ♗g7 =, H. Petersen - Zwisler, corr. 1993. Vom weißen Plus war also rasch nichts mehr zu sehen.

Mit 7.♗f3! droht Weiß zunächst h2-h3 und behält sich ♗d5 vor, unter Ausschaltung der Gegenaktion ...c6/...♗e5.

Interessant ist auch 7.f4. In Langheld - Reichert, corr. 1980, folgte 7...d4? (der Springer kann wegen ♖h5+ doch nicht gut nach e3) 8.♗b5 ♗c6? (8...e5 9.h3 ♗e3 10.♗:e3 d:e3 11.♖h5+±) 9.h3 ♗e3 10.♗:e3 d:e3 11.♖h5+ ♗d7 12.0-0-0 e6 13.♖f7+ 1:0. Schwarz sollte mit 7...e5! kontern, 8.♗e2 d4 ∞ oder 8.h3 e4 ∞.

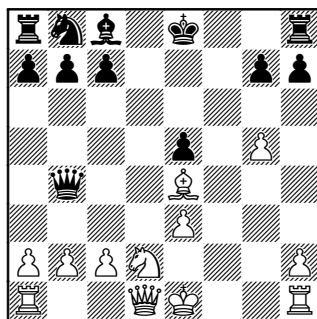
7...e5! 8.♗:d5! ♗c5 9.♗e3 ♖e7 10.♗e4! ♗:e3 11.♗:e3 ♗:e3 12.f:e3 ±

Alles konsequent gespielt, beide Seiten kämpfen pointiert um die Initiative. Dank des dominierenden ♗e4 hat Weiß jetzt aber zumindest etwas Vorteil. Schwarz hat Schwierigkeiten mit der Rochade,

die Bedrohung des ♗b7 erschwert die Damenflügelentwicklung.

Es bleibt unklar, was Schwarz sich von dem folgenden Damenschach versprach (vielleicht 12...♗c6!?), auf b2 kann er sich kaum erlauben zu schlagen. Der ♗f3 muß sich jetzt zwar zurückziehen, dafür aber öffnet sich die Diagonale d1-h5.

12...♖b4+?! 13.♗d2



13...g6

Denn 13...0-0 14.♗:h7+! ♗:h7 15.♖h5+ ♗g8 16.g6 ♗f5 17.♖h7+ ♗f8 18.♖h8+ ♗e7 19.♖:g7+ ♗d6 20.0-0-0 mit wohl entscheidendem Angriff.

14.0-0 ♖e7

Oder 14...♗h3 15.c3! ♖b5 16.♖f3! (u. a. wieder das Ärgernis auf b7!) 16...♗:f1 17.♖f7+ ♗d8 18.♖f6+ +-.

15.♖f3! ♖:g5+?

Frevelhaft, 15...c6 oder 15...♗d7, freilich bliebe Weiß am Drücker.

16.♗h1 ♗d7

16...♖e7 17.♗:b7 +-.

17.♖f7+ ♗d8 18.♖g7 ♖e8

19.♖:h7 ♗f8 20.♖g7 ♗e6

21.♖f6+ ♖:f6 22.♖:f6 ♗g8

23.♗:g6 ♖h8 24.♗c4

1:0

Variantenindex

Kapitel I	1. ♖c3 e5	9
Abschnitt 1	1. ♖c3 e5 2. ♗f3 d6 3. d4 (3.e4)	9
<i>Exkurs</i>	<i>Erste Einführung in das „g3-Pirc“</i>	11
Abschnitt 2	1. ♖c3 e5 2. ♗f3 ♗c5 (2...d5)	16
Abschnitt 3	1. ♖c3 e5 2. ♗f3 ♗c6 3. d4 e:d4 4. ♗:d4 <i>verschiedenes</i>	17
Abschnitt 4	1. ♖c3 e5 2. ♗f3 ♗c6 3. d4 (3.e4, 3.g3) 3...e:d4 (3... anderes) 4. ♗:d4 ♗:d4 5. ♖:d4	20
Abschnitt 5	1. ♖c3 e5 2. ♗f3 ♗c6 3. d4 e:d4 4. ♗:d4 ♗f6 5. ♗g5 (5.g3)	25
Abschnitt 6	1. ♖c3 e5 2. ♗f3 ♗c6 3. d4 e:d4 4. ♗:d4 ♗b4	32
Abschnitt 7	1. ♖c3 e5 2. ♗f3 ♗c6 3. d4 e:d4 4. ♗:d4 ♗c5	35
Kapitel II	Der van-Geet-Angriff 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2	43
Abschnitt 8	Strategische Elemente des van-Geet-Angriffs	44
①	Elementare (Springer-)Taktik	44
②	Überfallartiger Königsangriff	46
③	Der thematische Hebel f2-f4	48
④	Der Läufertausch - über „gute“ und „schlechte“ ♗äufer.....	52
⑤	Der Aufmarsch des h-Bauern: ...h7-h5(-h4-h3).....	55
⑥	Die schwarze Bauernmauer am Königsflügel	59
⑦	Der Doppelbauer auf c6	63
⑧	Der Geisterbauer auf d3.....	68
⑨	„Rückzugenergie“ und das allmähliche Abgleiten ins Chaos	69
Abschnitt 9	Frühe Abweichungen	69
	1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗b1.....	69
	1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 g6 (3... versch.)	71
	1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. f4.....	74
	1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. ♗f3?!.....	77
Abschnitt 10	Verschiedene Antworten auf 4. ♗g3	80
	1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. ♗g3 ♗f6 (4... ♗d6).....	80
	1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. ♗g3 g6 (4...c5)	88
	1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 e5 4. ♗g3 ♗e7	93
Abschnitt 11	4. ♗g3 ♗e6	95
	4. ♗g3 ♗e6 5. ♗f3 (5. ♗e2) 5...f6 6. ♗e2 (6.d3)	95
	4. ♗g3 ♗e6 5. ♗f3 (5. ♗b5+?!) 5...f6 (5... ♗d7 6. ♗b5?!) 6. ♗b5+?!	100
	4. ♗g3 ♗e6 5. c3 c5 (5... versch.) 6. ♗b5+ ♗d7 7. ♗f3 f6.....	102
	4. ♗g3 ♗e6 5. ♗f3 ♗d7 6. c3 c5 7. ♗b5 (7.c:d4 c:d4 8. ♗e2) 7... ♗d6 8. b4.....	105
	4. ♗g3 ♗e6 5. ♗f3 f6 6. c3 (6. ♗h4, 6. b3) 6...d3 (6...c5 7. ♖a4+) 7. ♗:e5!.....	110
Abschnitt 12	Das System 1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 c5	115
Abschnitt 13	Der Eidechsen-Angriff (1. ♖c3 d5 2. e4 d4 3. ♗ce2 und 4. d3/4.g3) 129	

Kapitel III	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4	135
Abschnitt 14	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 e5	135
	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 e5 4. ♗c4 ♗f6? (4... versch.) 5. ♗g5!	136
	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 e5 4. ♗c4 (4. ♗f3) 4... ♗c6 5.d3 ♗e7 6. ♗f3 ♗g4	139
	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 e5 4. ♗c4 ♗c6 5.d3 ♗e7 6. ♗f3 ♗f6?!	143
	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 e5 4. ♗c4 ♗c6 5.d3 ♗f5	145
Abschnitt 15	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 f5	147
Abschnitt 16	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗c6!?	149
Abschnitt 17	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗f5	150
Abschnitt 18	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗d7	162
	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗d7 4. ♗c4 ♗gf6 5. ♗:f7+ (5. versch.)	162
	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗d7 (3...e6) 4. ♗c4 (4.d4) 4...e6!	168
	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗d7 4. ♗c4 ♗df6	174
Abschnitt 19	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗f6	177
Abschnitt 20	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗:e4 ♗d5!? (3...g6)	181
Abschnitt 21	1. ♖c3 d5 2.e4 d:e4 3. ♗c4!? (3.d3)	183
Kapitel IV	Die „Unechten Halboffenen“ –	
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6, 2...e6 und 2... ♗f6	185
Abschnitt 22	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.f4 (3...d:e4 4. ♗:e4)	186
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.f4 g6 (3... versch.)	188
<i>Exkurs</i>	<i>Das weißfeldrige Blockadesystem der Modernen Verteidigung..</i>	188
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.f4 d:e4 4. ♗:e4 ♗f6 (4... ♗d7) 5. ♗f2 c5	191
<i>Exkurs</i>	<i>Die Sicilian-Grand-Prix-Connection</i>	192
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.f4 d:e4 4. ♗:e4 ♗f6 5. ♗f2 ♗bd7	195
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.f4 d:e4 4. ♗:e4 ♗f6 5. ♗f2 ♗c7	198
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.f4 d:e4 4. ♗:e4 ♗f6 5. ♗f2 g6 (5... ♗f5, 5...h5)	199
Abschnitt 23	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3. ♗f3	202
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3. ♗f3 (3. ♗e2) 3...d4 4. ♗c4!	203
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3. ♗f3 ♗f6 (3...e6)	205
	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3. ♗f3 d:e4 4. ♗:e4	210
Abschnitt 24	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.g3!?	217
Abschnitt 25	1. ♖c3 d5 2.e4 c6 3.d3	218
Abschnitt 26	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3. ♗f3	221
	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3. ♗f3 d:e4 (3... ♗f6, 3... ♗b4)	222
	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3. ♗f3 ♗e7 (3... ♗e7, 3... ♗c6)	226
	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3. ♗f3 d4 4. ♗ce2 c5	227
Abschnitt 27	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3.g3	231
	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3.g3 (3. versch.) 3...d:e4	233
	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3.g3 ♗f6 4.e5! ♗fd7 5.f4 c5 6. ♗g2	236
Abschnitt 28	1. ♖c3 d5 2.e4 e6 3.f4	240
Abschnitt 29	1. ♖c3 d5 2.e4 ♗f6	246
	1. ♖c3 d5 2.e4 ♗f6 3.e:d5 ♗:d5 4.g3	246

1. ♖c3 d5 2.e4 ♗f6 3.e5.....	249
1. ♖c3 d5 2.e4 ♗f6 3.d3!? d:e4 4. ♕g5	256
Kapitel V Gegen den Sizilianer – 1. ♖c3 c5 2. ♗f3.....	258
Abschnitt 30 Drachenvariationen.....	260
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 ♗c6 3.d4 c:d4 4. ♗:d4 g6 (4...d6 5.g3) 5. ♕e3 (5.g3, 5. ♗:c6).....	261
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 g6 3.d4 c:d4 4. ♖:d4.....	269
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 d6 (2... ♗c6 3.g3, 2... ♗f6 3.g3) 3.g3 (3.d4) 3...g6 4. ♕g2.....	273
Abschnitt 31 Schwarz spielt ...c:d4 und ...d5	278
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 ♗c6 3.d4 c:d4 4. ♗:d4 d5 5. ♕f4 (5.g3, 5.e4) 5... ♗f6!.....	278
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 ♗f6 3.d4 c:d4 4. ♗:d4 (4. ♖:d4!?) 4...d5 5. ♕g5!	281
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 ♗f6 3.d4 c:d4 4. ♗:d4 ♗f6 5.g3 d5(!) (5...e6, 5...d6 usw.)	284
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 e6 3.d4 c:d4 4. ♗:d4 a6 (4... ♗f6 5. ♗db5) 5.g3 ♗f6 6. ♕g2 d5....	289
Abschnitt 32 Wie selbstverständlich ist ...c:d4 ?	292
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 e6 (2... ♗c6 3.d4 d5!?, 2...d5 3.e4/3.d4, 2... ♗f6 3.d4 e6, 2...a6, 2...b6 usw.) 3.d4 d5!? 4.g3 (4.d:c5) 4... ♗c6 5. ♕g2 ♗f6 6.0-0	293
<i>Exkurs Die Französisch-Marshall-Connection</i>	<i>300</i>
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 e6 3.d4 d5 4.e4!.....	301
Abschnitt 33 2... ♗c6: In Richtung Sweschnikow oder Rauser	303
1. ♖c3 c5 2. ♗f3 ♗c6 3.d4 (3.e3) 3...c:d4 4. ♗:d4 ♗f6 (4... versch.) 5. ♕g5	303
Abschnitt 34 Eine Alternative gegen Najdorf: 1. ♖c3 c5 2. ♗f3 ♗f6 3.e4 d6 4.e5	308
Kapitel VI Alternativsysteme nach 1...e5/...d5/...c5	314
Abschnitt 35 1. ♖c3 e5 2.d4 (2. versch.) 2...e:d4 3. ♖:d4	314
Abschnitt 36 Die Müller-Partie 1. ♖c3 d5 2.e3 e5 (2... versch.) 3. ♖h5! (3. ♗f3)	317
Abschnitt 37 Das Aasum-System 1. ♖c3 d5 (1...c5 etc.) 2.f4	322
1. ♖c3 d5 2.f4 ♗f6 (2... versch.) 3.e3	324
1. ♖c3 c5 (1...g6/1... ♗f6/1...c6/1...e6 2.f4) 2.f4 d5 (2... ♗c6, 2...g6) 3.g3	329
Abschnitt 38 1. ♖c3 c5 2.d4 c:d4 3. ♖:d4 ♗c6 (3...e6!) 4. ♖h4	335
Abschnitt 39 1. ♖c3 c5 2.g4!?	344
Abschnitt 40 1. ♖c3 c5 2. ♗e4.....	349
Kapitel VII Verschiedene Antworten auf 1. ♖c3	351
Abschnitt 41 1. ♖c3 ♗f6	352
2.b3!? (2.e4, 2.d4, 2. ♗f3 d5 3.d3/3.d4, 2.g3)	352
1. ♖c3 ♗f6 2.g4	361
Abschnitt 42 1. ♖c3 g6 (und 1...d6)	364
Das Larsen-System 1. ♖c3 g6 2.g3 (2.e4, 2. ♗f3) 2... ♕g7 3. ♕g2	364
Das Frick-Suttles-System 1. ♖c3 g6 2.d3 ♕g7 3.g3 Δ ♕d2, ♖c1	370
1. ♖c3 g6 2.h4!?	372
1. ♖c3 d6 2.g3 (2.d4, 2. ♗f3) 2...e5	376
Abschnitt 43 1. ♖c3 e6 (und 1...c6).....	380
Abschnitt 44 1. ♖c3 f5 2.e4!.....	385
Abschnitt 45 1. ♖c3 b6 (und 1...a6)	390
Abschnitt 46 1. ♖c3 ♗c6 (1...b5)	392

Quellenverzeichnis

Wichtige Vorgängerwerke

- A. Aasum: *Sleipner-Eröffnung*, Düsseldorf 1988
 A. Dunnington: *Winning Unorthodox Openings*, London 2000
 G. Moser: *1.Sc3*, Tübingen/Nürnberg 1987
 D.D. van Geet: *Die van Geet Eröffnung 1.d4c3*, Alkmaar 1993
 D.D. van Geet: *1.Nc3 The van Geet Opening* (CD), Alkmaar 2000 (die angehängte Datenbank wurde von der Redaktion editiert, weshalb auch von der „New-in-Chess-CD“ die Rede ist)

Datenbanken

Diverse Standard- und Onlinedatenbanken (z. B. das ICCF Games Archive). Besonders ergiebig war Tim Hardings CD *Megacorr 2*.

Periodika

In erster Linie *Randspringer #1-77* (Hrsg. R. Schlenker), Tübingen/Nürnberg/Schwenningen 1982-1997, sowie der *Kaissiber #1-18* (Hrsg. S. Bücker), Nordwalde 1996-2002.
 Ferner *New in Chess Yearbook*, Informator, Latvian Correspondence Chess, Correspondence Chess Quarterly, ChessMail.

Internet

www.chesstheory.de, A00 „Sleipni“
www.chesscafe.com/text/kibitz25.txt (Harding)
 Rozzoni`s Unorthodox Openings Newsletter

Eröffnungs-Enzyklopädien

Nunn/Burgess/Emms/Gallager: *Nunn`s Chess Openings*, London 1999
 A. Matanovic (Hrsg.): *Enzyklopädie der Schach-Eröffnungen*, Bände A-C, Belgrad

Lehrbücher

M. Dworetzki: *Geheimnisse der Schachstrategie*, Hombrechtikon 1999
 A. Nimzowitsch: *Die Praxis meines Systems*, Berlin-Frohnau 1973
 A. Suetin: *Grundlagen des modernen Eröffnungsspiels*, Schwieberdingen 1997
 J. Watson: *Geheimnisse der modernen Schachstrategie*, London 2002 (*Secrets of Modern Chess Strategy*, London 1998)

Zu angrenzenden Eröffnungen

- V. Bronznik: *Die Tschigorin-Verteidigung*, Schwieberdingen 2001
 S. Bücker: *Groteske Schacheröffnungen*, Stuttgart 1990
 G. Burgess: *101 Chess Opening Surprises*, London 1998
 N. Davies: *Alekhine`s Defence*, London 2001
 V. Drücke: *Das Gibbins-Weidenhagen-Gambit 1.d4 f6 2.g4!?*, Unterhaching 1996
 W. Gerstner: *Der Trompovsky-Angriff im Damenbauernspiel*, Ludwigshafen 1995
 Z. Ilic: *The Sicilian with ...Qb6*, London 1998
 R. Keene: *Flank Openings*, 3. Auflage 1979, St. Leonards on Sea
 H. Keilhack: *Die Tarrasch-Verteidigung*, Ludwigshafen 1993
 H. Keilhack/R. Schlenker: *1...c6! aus allen Lagen*, Schwieberdingen 1995
 R. Kennedy/R. Sheffield: *The Marshall Gambit in the French and Sicilian Defenses*, Yorklyn 1988
 S. Kindermann: *Leningrader System*, Nettetal 2002
 L. Krizsany/S. Videki: *Aljechin-Verteidigung*, Kecskemet 2001
 G. Lane: *The Grand Prix Attack*, London 1997
 A. Schneider/T. Erdelyi: *Damenbauernspiel Pseudo-Benoni*, Kecskemet 1999
 A. Summerscale: *A Killer Chess Opening Repertoire*, London 1998
 M. Wahls: *Modernes Skandinavisch*, Nettetal 1997
 C. Ward: *Winning with the Sicilian Dragon 2*, London 2001
 L. Yudasin/S. Soloviov: *Schliemann Gambit*, Moskau 1994
 F. Zeller: *Sizilianisch im Geiste des Igels*, Schwieberdingen 2000

Weitere Bücher

Für einzelne Partiekommentare hinzugezogen wurden: Charushin: *Chess Comet Charousek*, Jussupow/Fietz/Metz: *Frankfurt Chess Classic 2000*, Motwani: *H.O.T. Chess*, Zeller: *Das Tübinger Meisterturnier 2001 u.v.m.*